Aktueller Begriff
Endometriose

Am 29. September findet seit 30 Jahren der bundesweite „Tag der Endometriose“ statt. Der Tag ist der Aufklärung über die zweithäufigste und zugleich noch wenig bekannte Unterleibserkrankung bei Menstruierenden gewidmet. Endometriose betrifft ca. acht bis 15 Prozent aller Gebärfähigen. Die WHO schätzt, dass weltweit ca. 190 Millionen Menschen betroffen sind; in Deutschland sind es schätzungsweise zwei bis vier Millionen mit jährlich 40.000 Neuerkrankten. Insgesamt hat sich die Anzahl der Diagnosen hierzulande in den vergangenen 20 Jahren mehr als verdoppelt. Ein Grund dafür dürfte sein, dass die Erkrankung immer stärker ins gesellschaftliche Bewusstsein rückt.

Endometriose ist eine chronische Krankheit, die für die Betroffenen zumeist mit erheblichen Beschwerden einhergeht, insbesondere mit chronischen Schmerzen im Unterleib oder im Rücken, die teilweise bis in die Beine ausstrahlen. Weitere Symptome können Kreislaufprobleme, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erschöpfung oder Blasen- und Darmprobleme sein. Ursache dafür ist Gewebe, das sich außerhalb der Gebärmutterhöhle, meist im Bauch- bzw. Beckenraum, ansiedelt. Diese sogenannten Endometriose-Herde unterliegen den zyklusbedingten Hormonschwankungen, können aber nicht mit der Monatsblutung abfließen. Ihre Abbauprodukte verbleiben in der Nähe des Endometriose-Herdes, wodurch zahlreiche medizinische Probleme entstehen können – Entzündungen, Verklebungen, Verwachsungen, Vernarbungen oder auch Zysten –, die auch an anderen Organen bleibende Schäden verursachen können, bis hin zur Sterilität durch Verwachsungen der Eileiter. So sind nach neuesten Erkenntnissen 30 bis 50 Prozent aller Erkrankten infertil und bei bis zu 50 Prozent aller ungewollt Kinderlosen liegt eine Endometriose-Erkrankung vor.

Zur Symptombekämpfung gibt es zwei Behandlungswege: die medikamentöse und die operative Therapie. Erstere erfasst Schmerzmittel und hormonelle Präparate, die allerdings die Funktion der Gebärmutterschleimhaut oder der Eierstöcke reduzieren. Bei der operativen Therapie werden die Endometriose-Herde entfernt, die jedoch wiederkehren können. In Betracht kommt in Ausnahmefällen bei abgeschlossener Familienplanung auch eine Gebärmutterentfernung.

Die Ursachen für Endometriose sind bisher noch nicht wissenschaftlich geklärt. Bis zur richtigen Diagnose vergehen ab dem Auftreten der ersten Symptome durchschnittlich siebeneinhalb Jahre, bei Schmerzerkrankungen sogar bis zu zehn Jahre. Häufig werden zunächst Fehldiagnosen gestellt, weil das Krankheitsbild und die Beschwerden sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können. Teilweise wird die Endometriose daher auch als „Chamäleon der Gynäkologie“ bezeichnet. Mitursächlich für die häufigen Fehldiagnosen dürfte ebenfalls sein, dass Endometriose bisher nur wenig erforscht ist. Seit dem Jahr 2015 ist das Durchschnittsalter bei der erstmaligen Diagnose in

Nr. 11/26 (23. September 2026)
© 2026 Deutscher Bundestag

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung.

Deutschland um knapp vier Jahre auf 37,4 Jahre gesunken. Gleichzeitig ist die Zahl der Krankenhausbehandlungen seit 2005 um 80 Prozent gestiegen.

Obwohl die Krankheit bereits im Jahr 1690 entdeckt wurde und seit dem 19. Jahrhundert in der modernen Medizin etabliert ist, wurde erst im Jahr 2006 die erste deutschsprachige Leitlinie „Diagnostik und Therapie der Endometriose“ erstellt. In den letzten Jahren ist die Krankheit gerade unter dem Aspekt der geschlechtersensiblen Medizin verstärkt in den Fokus gelangt. Dieser Forschungsansatz berücksichtigt in besonderem Maße das biologische Geschlecht bei der Behandlung und Erforschung von Krankheiten, da sich Symptome und Prävalenz von Krankheiten sowie die Wirkung von Medikamenten geschlechtsabhängig stark unterscheiden können. Unter diesem Aspekt fördert das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt seit September 2024 fünf Forschungsverbünde zur Endometriose. Einer der Verbünde untersucht den Zusammenhang zwischen Endometriose und Unfruchtbarkeit, während sich die übrigen den chronischen Schmerzen, dem Krankheitsverlauf und möglichen Behandlungsstrategien widmen.

Auf politischer Ebene findet das Thema seit einigen Jahren zunehmend Beachtung; so wurde im November 2022 nach Anträgen der CDU/CSU-Fraktion sowie der Fraktion Die Linke die Krankheit erstmals im Bundestag thematisiert. Beide Anträge beinhalteten unter anderem die Erarbeitung einer nationalen Endometriose-Strategie, sowie die Verbesserung von Aufklärung und Forschung. Im Bundeshaushalt 2023 waren erstmals Mittel speziell für die Endometriose-Forschung vorgesehen. Auch im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien aus dem Jahr 2025 findet der Ansatz der geschlechtersensiblen Medizin und Forschung ebenso Erwähnung wie die Endometriose-Erkrankung, die inzwischen als gesundheitspolitisch relevantes Thema etabliert ist. Im Mai 2025 hat sich auch der Patientenbeauftragte der Bundesregierung gemeinsam mit der Endometriose-Vereinigung Deutschland e. V. für die Umsetzung der Ziele des Koalitionsvertrags, insbesondere durch die Schaffung spezialisierter Zentren sowie Aufklärungsinitiativen und Forschungsförderung, eingesetzt.

Auch auf europäischer Ebene wird die Erforschung der Krankheit etwa mit dem Projekt „EUmetriosis“ vorangetrieben, welches von der Europäischen Union mit knapp sieben Millionen Euro gefördert wird. Nach Angaben des Europäischen Parlaments beläuft sich der Betrag der jährlichen EU-weiten Sozialausgaben für den krankheitsbedingten Arbeitsausfall infolge von Endometriose auf 30 Milliarden Euro. Die Weiterentwicklung von Diagnostik und Therapien liegt daher auch im volkswirtschaftlichen Interesse.

Quellen und Literatur:

- Anhörung zu Anträgen der CDU/CSU-Fraktion (BT-Drs. 20/4308) und der Fraktion Die Linke, (BT-Drs. 20/5979): https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw45-de-endometriose-919362.
- Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit, Frauengesundheitsportal: https://www.frauengesundheitsportal.de/themen/endometriose/.
- Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt: https://www.gesundheitsforschung-bmftr.de/de/endometriose-chamaleon-der-gynakologie-wird-erforscht-17645.php.
- Endometriose-Vereinigung Deutschland e.V.: https://www.endometriose-vereinigung.de/was-ist-endometriose/.
- EUmetriosis: https://eumetriosis.eu/about-eumetriosis/.

Verfasser/in: ORRn Gina Fritzsche, RRefn Fabia Freyer – Fachbereich WD 8 (Gesundheit, Familie, Bildung und Forschung, Umwelt)